

Gemeinsam stark sein an der Schule Heinrich-Helbing-Straße!

Liebe Eltern der Vorschule und der Klasse 1,

das neue Schuljahr hat begonnen und wir durften wieder viele neue Kinder an unserer Schule begrüßen.

Die Schule ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens. Hier sollen sich die Kinder innerhalb ihrer sozialen Gruppe aufgehoben und unterstützt fühlen. Dazu gehört, dass sich jedes Kind innerhalb der Gruppe mit seinen Bedürfnissen und Stärken entfalten kann. Gemeinsam zu lernen und am Schulleben teilzunehmen bedeutet aber gleichzeitig auch, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und darauf Rücksicht zu nehmen. Das ist eine große Herausforderung.

Wir sehen, dass diese Herausforderung vielen Kindern gut gelingt. Dass es auch bei diesen Kindern an der einen oder anderen Stelle im Schulalltag zu Konflikten kommt, ist normal und sogar wichtig für das soziale Lernen. Ebenso normal ist es, dass manche Kinder mehr, andere weniger Zeit brauchen, um in sozialen Gruppenkonstellationen zurechtzukommen. Dazu gehört auch, den Kindern vor allem nach der Einschulung die Zeit zu geben, in diese neue Rolle hineinzuwachsen und zu lernen, mit Konfliktsituationen umzugehen und diese zu bewältigen. Wir als Schule versuchen, die Kinder dabei zu unterstützen, indem wir mit ihnen immer wieder herausfordernde Situationen des Schulalltags besprechen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten suchen. In diesem Zusammenhang üben wir mit ihnen auch eine klare aber wertschätzende Art, miteinander zu sprechen. Die Kinder lernen dabei, eigene Bedürfnisse auszudrücken, persönliche Grenzen aufzuzeigen und anderen Kindern Rückmeldung über deren Verhalten zu geben, ohne sie zu provozieren und dadurch einen neuen Konflikt hervorzurufen.

Auch Sie als Eltern unterstützen Ihr Kind, indem Sie ihm ein „offenes Ohr“ schenken, wenn es zu Hause über die Herausforderungen des Schullebens mit Ihnen reden möchte und indem Sie Ihr Kind gleichzeitig darin bestärken, dass es mehr und mehr lernen wird, solche Herausforderungen gut zu bewältigen.

Vielen Situationen des Schullebens kann man auf diese Weise gerecht werden. Es gibt aber im Schulalltag leider auch Situationen, in denen Kinder in Konflikten mit anderen Kindern verbale oder körperliche Gewalt erfahren.

Wie gehen wir als Schule in solchen Fällen damit um?

- Wir versuchen, den Konflikten mit einer bestimmten **Haltung** gegenüberzustehen. Wir verurteilen klar und deutlich grenzüberschreitendes Verhalten aber wir verurteilen nicht das Kind selbst.
- Wir **trainieren** mit **allen Kindern** im Schulalltag regelmäßig einen **wertschätzenden Umgang** und ein **gewaltfreies Konfliktverhalten**.

- Gleichzeitig versuchen wir, **passende Maßnahmen** für die Kinder zu finden und anzuwenden, die in Konflikten immer wieder Grenzen (verbal oder körperlich) überschreiten.

Wie tun wir das konkret?

Durch präventive, also vorbeugende Maßnahmen:

- wöchentlicher Klassenrat
- Kinderkonferenz (Mitbestimmung/Mitwirkung)
- Ausbildung von Streitschlichter:innen
- soziales Kompetenztraining „Ferdinand“ in allen ersten Klassen (als Pilotprojekt)
- soziales Kompetenztraining „Ich-Du-Wir“ in zwei dritten Klassen (als Pilotprojekt)
- Gesprächsangebote für Kinder und Eltern (durch Klassenlehrkräfte, Schulleitung, Förderkoordinatorin, Sonderpädagoginnen, Beratungslehrkraft)
- monatliche Beratungsrunde mit dem ReBBZ¹ (frühzeitiger Blick auf Kinder, die ein auffälliges Verhalten zeigen, und Erarbeitung passender Maßnahmen)
- jährlicher „Wir-Tag“ (Projekttag zur Stärkung der Gemeinschaft)
- Anbahnung von Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und Familien (z.B. Ergotherapie, Diagnostik, Erziehungsberatung, Familienhilfe etc.)
- pädagogische Konferenzen in Bezug auf eine ganze Klasse
- Konzept „Ruhepause“ (Möglichkeit, die Pause in einer Kleingruppe und betreut von einer Lehrkraft in der Gymnastikhalle zu verbringen)

Durch Interventionsmaßnahmen im Ernstfall (also dann, wenn es zu Konflikten kam) - die Maßnahme richtet sich nach Art und Schweregrad des Vorfalls:

- runde Tische in wechselnder Zusammensetzung (Klassenlehrkraft, Schulleitung, Sonderpädagogin, Beratungslehrkraft, Eltern, teilweise ReBBZ und/oder ASD²) zur Festlegung von pädagogischen Maßnahmen
- Klassenkonferenzen zur Festlegung von schulischen Ordnungsmaßnahmen nach dem Hamburger Schulgesetz (Klassenkonferenzen kommen in schwerwiegenden Fällen oder bei wiederholtem, massivem Fehlverhalten zum Einsatz)
- interne oder externe Gewaltmeldungen (je nach Schweregrad des Vorfalls) - interne Gewaltmeldungen dienen zur Dokumentation und verbleiben in der Schülerakte / externe Gewaltmeldungen werden dem ReBBZ, der Gewaltpräventionsstelle und ggf. der Polizei gemeldet
- Gesprächsmöglichkeiten für die Kinder, die z.B. im Rahmen solcher Konflikte Gewalt erfahren haben (durch Klassenlehrkräfte, Schulleitung, Beratungslehrkraft und ggf. ReBBZ)

¹ Regionales Bildungs- und Beratungszentrum

² Allgemeiner Sozialer Dienst (Teil des Jugendamts)

Ein ganz spezieller Fall von Gewalt ist das **Mobbing**. Der Begriff Mobbing wird häufig verwendet, obwohl es sich nicht immer um Mobbing handelt. Wir nehmen es als Schule sehr ernst, wenn ein Kind von Mobbing berichtet, wägen aber auch gründlich ab, ob tatsächlich ein Mobbingfall vorliegt. Hier ist eine Unterscheidung wichtig, weil es bei Mobbing ein bestimmtes Vorgehen gibt, mit dem Vorfall umzugehen.

Mobbing (Definition der Beratungsstelle Gewaltprävention):

Ein Kind wird **immer wieder** von **mehreren Kindern über eine lange Zeit** (Wochen oder Monate) geärgert oder ausgeschlossen. Es ist von alleine nicht in der Lage, dies zu beenden (keine Lösungsmöglichkeit für das gemobbte Kind, **Gefühl der Auswegslosigkeit und Machtlosigkeit**).

- Wenn ein Kind z.B. in der Pause mit einer Gruppe in einen Konflikt gerät, ist dies kein Mobbing.
- Wenn ein Kind sich Hilfe bei den Eltern, bei einer Lehrkraft etc. holt, gerät das Kind nicht in das bei Mobbing so gefährliche Gefühl der Auswegslosigkeit (es sei denn, die Eltern/Lehrer tun nichts, um dem Kind zu helfen).
- **Wenn wir Kenntnis von einem Fall erhalten, den wir als Mobbing einstufen, gehen wir nach einem speziellen Leitfaden der Gewaltpräventionsstelle vor und holen uns ggf. Unterstützung durch das ReBBZ.**
- Wenn wir den Fall nicht als Mobbing einstufen, verfolgen wir den Fall natürlich trotzdem weiter, wählen dann aber, je nach Einschätzung, ein anderes Vorgehen.

Es kommen also viele verschiedene Maßnahmen zum Einsatz, damit unser tägliches gemeinsames Leben und Lernen als Schulgemeinschaft funktioniert. Das bedeutet nicht, dass unser Schulleben konfliktfrei und problemlos ist. Diese Konflikte, wo es möglich erscheint, zu reduzieren und einen sinnvollen Umgang mit Konflikten zu finden, ist uns als Schule aber besonders wichtig und wir haben uns bewusst auf diesen Weg gemacht, den wir weiter verfolgen und ausbauen wollen.

Herzliche Grüße

Ihr Team der Schule Heinrich-Helbing-Straße